

Kolumne

# Corona und die sieben starken UC-Tools



Luzi von Salis ist Geschäftsführer der Firma Von Salis Engineering und agiert als Interim-Manager, Konsulent sowie als «Business Troubleshooter» im ICT-Sektor. In seiner Kolumne kommentiert und beleuchtet er aktuelle Themen aus dem ICT-Bereich. luzi.vonsalis@vseng.ch

**W**ir alle haben – Covid-19/Corona sei Dank – langsam genug davon, ein- oder ausgesperrt zu sein. Das gilt insbesondere auch für die Unternehmen. Und, wir haben langsam auch genug darüber gehört und gelesen. Jede Headline ist nur noch Corona. Viele Künstler, Selbständige, KMU, Restaurants und viele mehr werden die Krise leider nicht überleben. Das ist sehr schade! Auf der anderen Seite gibt die Situation hoffentlich Schub für Neues.

Was hat denn diese Krise für die ICT-Branche gebracht? Welche Auswirkungen waren zu beobachten? Allen klar ist, dass sich der Internetverkehr vervielfachte und die Durchsätze teilweise in die Knie gingen. Netflix musste sogar die Übertragungsqualität drosseln, da die Nutzer viel intensiver und länger Serien zu streamen begannen. Vor allem zu Beginn der Krise war der eine oder andere Service Provider vom Volumen überwältigt. Kein Wunder, niemand konnte diese Datenflut voraussehen.

Interessant war auch, dass das totglaubte Festnetz (PSTN) plötzlich wieder gebraucht wurde – und wie! Auch hier wurden Faktoren zwei bis drei gegenüber dem Pre-Corona-Level gemessen. Und das aus gutem Grund, das Festnetz ist immer noch ein sicherer Kommunikationsweg. Löblich ist, dass die grossen Anbieter schon in der ersten Krisenwoche die Datenangebote im Mobilebereich auflösten und die maximale Bandbreite den Nutzern für eine begrenzte Zeit ohne zusätzlichen Kosten zur Verfügung stellten. Auch im Festnetz sind die Internet-Bandbreiten erhöht worden, und Video-on-Demand- und Film-Angebote – insbesondere für Kinder und Jugendliche – wurden freigeschaltet.

Für das Home Office gab es einige interessante Verhaltensveränderungen zu beobachten. Auf einen Schlag sind Videokonferenzen unersetzlich geworden! Anbieter wie Microsoft Teams, Cisco Webex, Go-to-Meeting, Zoom, Google Hangouts, Apple Facetime oder Skype

wurden unglaublich intensiv genutzt. Um Faktoren neue Kunden schwemmte es den Anbietern ins Portfolio. Viele Anwender mussten diese Tools nun endlich erlernen und auch einsetzen – nicht selten wider Willen. Erstaunlicherweise prüfte der Bund Zoom positiv für den Einsatz in öffentlichen Institutionen wie Fachhochschulen und gab das Tool frei. Was für ein Irrtum! Zoom war es, das am meisten Sicherheitslücken aufwies und ständig angegriffen wurde. Mitte April wurde beispielsweise bekannt, dass 500'000 Konten gehackt wurden. Sammelklagen in den USA drängten den Konferenzneuling bereits wieder in die Ecke. Schade!

Auch ich persönlich nutze die genannten Video-Tools, je nach Kunde oder Partner. Ich hatte auch einen Kunden, der diese Methode das erste Mal im Leben nutzen musste und ich eine Schlusspräsentation fernsteuerte. Es war ein Erfolg und neues Erlebnis!

Für mich war Microsoft Teams das Tool, das sich insbesondere in dieser Krise am besten und schnellsten entwickelte: Feature-Gaps zum beliebten Zoom wurden innert zwei Wochen aufgeholt, die Teilnehmer sieht man nun alle, die Videoqualität brilliert und endlich kann man auch coole Hintergründe auswählen und muss nicht die Waschmaschine oder das Schlafzimmerkissen im Hintergrund zeigen. Das ist zwar menschlich, aber eben nicht so professionell. 2001 habe ich bereits bei einem Anbieter den Vorgänger von Webex propagiert, um Reisen zu sparen und die Zeit effizienter zu nutzen. Der Case ging voll in die Hose. Das war offensichtlich 20 Jahre zu früh.

Natürlich ersetzen die UC- und Videokonferenzen trotz super Ton- und Bildqualität langfristig den Tisch und das persönliche Gespräch nicht. Aber für viele Meetings reichen diese neuen Tools bei weitem aus. Hoffentlich werden wir diesbezüglich etwas effizienter und gestärkt aus der Krise gehen!

«Hoffentlich gibt die Situation Schub für Neues.»

Luzi von Salis